

cin Duringin duo der siddi was
 daz si mihbili mezzir hiez in sahs,
 der di rekkin manigiz druogin,
 damidi si die Duringe sluogin
 mit untröwin ceinir sprächin,
 die ei vridin si gelobit havitin:
 von den mezzerin alsó wahsin
 wurdin si geheizin Sahsin.

Gotfried von Viterbo bei Pistor. 253^b hat die verse:

*ipse brevis gladius apud illos saxo vocatur,
 unde sibi Saxo nomen peperisse notatur,*

wobei nur der deutsche unterschied zwischen sahs und Sahso ver-
 wischt wird. Es ist noch bis in spätere zeit bei Sachsen und 611
 Westfalen der gebrauch geblieben, dasz die männer zu gericht
 mit messern erschienen und sie in die erde niedersteckten (RA.
 s. 771.)

Dies alles erscheint bedeutsamer, wenn zweierlei anderes damit
 in bezug treten wird.

An die spitze des ostsächsischen stamms in Britannien, germa-
 nisch belgischer küste gegenüber, stellen die ags. genealogien den
 Seaxneát, Vodens sohn und göttlichen helden; derselbe Saxnót wird
 in der abrenuntiation neben Vödan und Thunar als dritter gott auf-
 gestellt, dem scandinavischen glauben aber ist er unter solchem namen
 fremd. dieser würde altn. Saxnaut, ahd. Sahsnöz, goth. Sahsanauts
 auszudrücken sein und schwertträger, gott des leuchtenden schwerts,
 kriegsgott bedeuten. Heiszen nach ihm seine kriegsgenossen, alle
 männer des volks, dem er heilig ist, Sahson, Sachsen, so hat diese
 auslegung sicher den vorzug vor der spielenden sage, die den namen
 erst auf eine besondere waffenthat des volks, zur zeit in welcher es
 ihn längst geführt haben musz, ziehen will.

Mit solchen stammsagen scheint aber die wahl der ältesten
 zeichen auf schild und fahne in verbinding zu stehn, wie vorhin
 das welfische wappen der Chatten bestätigte, und jenen Sahsnót mag
 auch das schwert im sächsischen von frühster zeit her ankündigen.
 'der herzoge von Sahsen ist des chuniges marschalch und sol dem
 chunige sin swert tragen', sagt der Schwabenspiegel cap. 31*; dies
 recht des schwertvortragens flieszt nicht aus der marschallwürde,
 noch ist durch sie das schwert ins wappen der Sachsen eingeführt,
 sondern eben weil es von jeher darin war, pflegten es auch die
 könige sich durch den herzog von Sachsen vortragen zu lassen**.
 der erzschenke und erztruchsesz, welche becher und schüssel vor-
 tragen, nahmen diese zeichen darum nicht in ihren schild auf;
 wol aber gieng das angestammte sächsische schwert hernach auch 612

* aber nicht in den ältesten hss. vgl. Kopps bilder und schr. 1, 109.

** es geschah doch nicht immer, auch andere fürsten als der reichsmarschall
 trugen unserm kaiser zuweilen das schwert vor, z. b. der dänische oder böhmische
 könig. Kopp a. a. o. 110.